

# Pressestimmen zum Konzert des Gemischten Chores Zürich vom 1. bzw. 2. April 2010 in der Tonhalle Zürich

---

Neue Zürcher Zeitung, 6. April 2010 / Alfred Zimmerlin

## Zwischen Gregorianik und Sinfonik

*In der Passionszeit konfrontieren zwei Messen Anton Bruckners mit der hervorbrechenden Kreativität des Komponisten*

**Der Glarisegger Chor und der Gemischte Chor Zürich haben in Zürich an zwei aufeinander folgenden Tagen Anton Bruckners Messen Nr. 2 und Nr. 3 vorgestellt. Eine Begegnung mit zwei grossen Werken des glühenden Katholiken Bruckner.**

Vierzig Jahre alt war Anton Bruckner, als endlich mit einer schöpferischen Dringlichkeit sondergleichen das Eigene aus ihm hervorbrach: Zwischen 1864 und 1868 entstanden die drei grossen Messen in d-Moll, e-Moll und f-Moll, parallel dazu die Linzer Fassung der ersten Sinfonie. In den Messen vollzieht Bruckner je verschieden die Synthese einer gregorianischen Melodik, einer an Palestrina geschulten Vokalpolyfonie, der avancierten Harmonik der Zeit und der Farbigkeit des romantischen Orchesters. In der Passionszeit ergab sich nun die Gelegenheit, die e-Moll-Messe (Nr. 2) und die f-Moll-Messe (Nr. 3) mit zwei ausgezeichneten Laienchören zu hören.

.....

### Atemberaubende Architektur

Gross besetzt dann der Gemischte Chor Zürich in der Zürcher Tonhalle mit Bruckners Messe Nr. 3 für Soli, Chor und grosses Orchester, einer Missa solennis. Der Dirigent, Joachim Krause, umrahmte das Credo zudem mit zwei A-cappella-Motetten Bruckners, welche die Geburt und den Tod Jesu zum Thema haben: „Virga Jesse floruit“ und „Christus factus est“, und hier zeigte sich, dass der Chor eine sehr schöne Klangkultur pflegt, in allen Registern ausgewogen besetzt und in bester Verfassung ist. Die f-Moll-Messe nun ist eine atemberaubende musikalische Architektur, welche weit auf den grossen Sinfoniker Bruckner vorausweist.

### Grossflächige Interpretation

Dem Orchester Musikkollegium Winterthur, das den Chor begleitete, kam somit die entscheidende Aufgabe zu, welche es dank seinem äusserst aufmerksamen Konzertmeister Ralph Orendain ausgezeichnet meisterte. Denn Joachim Krause konzentrierte sich voll und ganz auf den Chor, worunter leider (in der Aufführung von Gründonnerstag) mitunter auch die Klangbalance etwas litt. Das Werk vermag indes auch in einer eher grossflächigen Interpretation sehr zu berühren, und die Soli waren ausgezeichnet besetzt: wundervoll der helle, klare Sopran von Christiane Kohl, opernhafte der schwere Alt von Kismara Pessatti, mit Strahlkraft der Tenor von Jun Ho You und klar zeichnend der Bass von Marcell Bakonyi.

Quelle: [www.nzz.ch/nachrichten/kultur/zuercher\\_kultur/zwischen\\_gregorianik\\_und\\_sinfonik\\_1.5380097.html](http://www.nzz.ch/nachrichten/kultur/zuercher_kultur/zwischen_gregorianik_und_sinfonik_1.5380097.html)